

Tradition trifft Innovation – Kachelherd im historischen Wohnhaus

Hafnermeister Günter Wittek baute für Hedwig und Martin Leitl den ersten Kachelherd, der mit dem Österreichischen Umweltzeichen prämiert wurde. Aus Teilen des über 100 Jahre alten Küchenherds entstand ein umweltfreundliches und energieeffizientes Einzelstück.



© Österreichischer Kachelofenverband (2)

Das Wohnhaus der Familie Leitl wurde im 17. Jahrhundert erstmals erwähnt.

Martin Leitl, der Bruder des ehemaligen Wirtschaftskammerpräsidenten Christoph Leitl, kennt sich aus mit Wärmeenergie. Als Baustoffunternehmer aus dem oberösterreichischen Eferding hat er tagtäglich mit verschiedenen Baumaterialien und deren thermischen Eigenschaften zu tun. Er weiß genau, welche Heizform für welches Gebäude ideal ist und wie es gelingen kann, sowohl günstig als auch effizient und umweltfreundlich zu heizen. Als Heizform für den Zweitwohnsitz seiner Familie im Weinviertel hat er eine Kombination aus Solarenergie, Gas und einem traditionellen Kachelherd gewählt.

Moderne Bauweise in historischem Gewand

Das Einfamilienhaus der Familie Leitl wurde etwa 1633 erbaut und war das erste Gebäude in Bernhardsthal. Die etwa 130 m² Nutzfläche wurden bis vor Kurzem mit Gaskonvektoren beheizt. Zusätzlich gab es in der Küche einen alten Kachelherd, der mit Stückholz befeuert wurde. Als Motiv für die Erneuerung ihrer bestehenden Heizanlage geben die Leitls an, sich von der Nutzung fossiler Energieträger wegbewegen zu wollen, um stattdessen alternative Energieformen einzusetzen. Die Entscheidung fiel auf eine Solarthermieanlage, zusätzlich wurde ein Gaskessel als Notversorgung installiert.

Das Kernstück des neuen Heizsystems ist aber der neue und zugleich alte Kachelherd in der Küche des Wohnhauses. Hafnermeister Günter Wittek integrierte Elemente des etwa 100 Jahre alten Vorgängers in

den neuen Herd. Das Ergebnis ist ein traditionell anmutender Kachelherd, dessen technische Umsetzung jedoch zukunftsweisend ist. Der Herd der Familie Leitl ist der erste Kachelherd, der mit dem Österreichischen Umweltzeichen prämiert wurde. Das Scheitholz für den Herd wird von einem nahe gelegenen Landwirten bezogen und in den Hof des Gebäudes geliefert, wo es nur wenige Meter vom Herd entfernt gelagert wird. So ist ein Be- und Nachfüllen denkbar einfach. Die Wartung des Kachelherds übernimmt ein Techniker

Wohnhaus mit Kachelherd

Standort:
Bernhardsthal

Betreiber:
Hedwig und Martin Leitl mit Familie

Gebäude: Einfamilienhaus (130 m²)

Baujahr: ca. 1633

Heizung: Solarthermie, Gas, Kachelherd

Leistung: 17,8 kW/20 min.
laut Herdberechnung



der Herstellerfirma, um Reinigung und Ascheentleerung kümmert sich die Familie Leitl bei Bedarf selbst.

Kochen und Heizen mit Holz

Der Herd wird von Familie Leitl zwar nur zum Kochen benutzt, allerdings können mit der Überschusswärme, die dabei entsteht, Küche, Essbereich und Vorraum beheizt werden. „Das Beheizen eines Kachelherds ist je nach Kochvorgang unterschiedlich“, erklärt der Weinviertler Ofenbauer Günter Wittek. „Will man nur kochen, beheizt man den Herd für die Zeit des Kochvorgangs, meist sind das zwischen 20 und 75 Minuten. Zum Backen und Braten wird alle 20 Minuten ein Kilo Scheitholz aufgelegt. Bis zu sechsmal wird das gemacht.“ Als Lösung für einen Zweitwohnsitz sei der Kachelherd ideal, meint Martin Leitl. „Würde ich dauerhaft hier wohnen, hätte ich den Herd aber wohl in das Zentralheizsystem eingebunden.“



Ofenbauer Günter Wittek überreicht Hedwig und Martin Leitl die Urkunde für den Kachelherd (v. l.).



Mit Unterstützung vom
Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus